



Dr. Martin Segschneider:

Versunken im Schlick – Kulturspuren im nordfriesischen Wattenmeer:

In der ersten Vorlesung der Kinder-Uni Föhr hat Dr. Martin Segschneider vom Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein den Studenten Spannendes über Archäologie und Spuren von früheren Bewohnern des Wattenmeers berichtet:

Das Wattenmeer war nicht immer eine überflutete Fläche, wie wir sie heute kennen. In der letzten Eiszeit vor etwa 15000 Jahren war viel Wasser in Gletschern gebunden und der Wasserspiegel war rund 100 m niedriger – d.h. dass viele Gebiete, die heute wie Föhr eine Insel sind, nicht von Wasser umgeben waren, sondern das Föhr früher ein kleiner Hügel in einer flachen Landschaft war.

Nach der Eiszeit gab es Wälder und viele Tiere und die Bewohner der Gegend haben diese Tiere gejagt. Das haben die Archäologen herausgefunden, weil sie bei Grabungen z.B. einen alten Schädel von einem Auerochsen und verschiedene Jagdwerkzeuge wie z.B. Steindolche im Watt gefunden haben.

Weil der Meeresspiegel in den letzten Jahrhundert stetig angestiegen ist und weil bei großen Sturmfluten die Deiche, die die Menschen zum Schutz vor dem Meer errichtet hatten, überspült wurden, ist die Gegend um Föhr nun statt einer grünen Ebene ein (Watten-)Meer.

Die Archäologen erkunden das Wattenmeer, in dem Sie mit dem Boot raus aufs Meer fahren. Bei Niedrigwasser, wenn das abgelaufene Wasser den Meeresboden freilegt, führen sie kleine Grabungen im Meeresboden aus. Da finden Sie z.B. alte Schiffswracks, aber auch alte Brunnenringe, die zeigen, dass hier früher Häuser gestanden haben, ebenso wie Schädel von Haustieren.

Um zu wissen, an welchen Stellen solche Funde liegen, fliegen Flugzeuge über das Wattenmeer und machen Fotos. So kann man auf den Bildern sehen, wo möglicherweise genauer nachzuforschen ist. Über GPS-Koordinaten können die Archäologen dann mit dem Boot zu diesen Stellen fahren und diese näher untersuchen.